

4-Zimmerwohnung  
ev. auch 3, mit reichlichem Zu-  
behör, hat bis 1. April zu  
vermieten

Chr. Mayer, Bäckermeister.

**Ärzte**

bezeichnen als vorzügliches  
Aussenmittel

**Kaiser' Brust-  
Caramellen.**  
mit den „3 Tannen“

**Millionen** gebrauchen  
sie gegen

**Husten**

Heiserkeit, Verschleimung,  
Scharlach, schmerzenden  
Halb, Keuchhusten, sowie alle  
Vordrangung gegen Erkäl-  
tungen, daher hochwirksam  
jedem Krieger!

**6100** nat. begl. Zeugnisse  
von Ärzten u. Pri-  
vaten verbürgen den sicheren  
Erfolg. Appellanten, die  
sich schmerzende Hals,  
Kopf u. Hals, Nase, Hals,  
Kriegsbadg. 15 Blg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie  
bei: W. H. H. u. W. H. H. H. H. H. H.  
in Neuenbürg; Apotheker  
L. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.  
H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H. H.  
in Langenbrand.

Jungere Mann, nicht unter  
18 Jahren, kann

**Chauffeur**

werden.  
Dürkopp u. Mercedes-Garage  
Offenburg i. B.

**Das Beste  
für die Augen**

bester Stärkung- und  
Erfrischungsmittel für  
schwache entzündete Augen  
und Glieder ist das seit bald  
100 Jahren weltberühmte,  
ärztlich empfohlene

**Kölnische Wasser**

von Joh. Chr. Fochtenborger  
in Heilbronn.

Restaurant Nollschüler Häuser,  
Ehrenbdiplo. Feinestes  
Kroma, billigst. Parfüm.  
In Fl. à 45, 65 und 110 A.  
Alleinverkauf für  
Neuenbürg:  
Adolf Lutzmann.

**Gottesdienst  
in Neuenbürg**

am Sonntag nach Neujahr,  
den 3. Januar.

Predigt 10 Uhr (Joh. 1, 1 ff; Lied  
500): Selan Uhl.  
Christenlehre für die Töchter 1 1/2 Uhr:  
Derselbe.

Mittwoch, den 6. Januar, Er-  
scheinungsfest,  
Predigt 10 Uhr (Matth. 2, 1 ff;  
Lied 259): Selan Uhl.  
Abends 8 Uhr Missionsstunde:  
Stadtvater Frank.

(Kollekte vor- und nachmittags für  
die Kaiser-Kommission.)

Freitag, den 8. Januar, abends  
8 Uhr Kriegsbethende.

Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.35.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hinzu  
je 20 f. Bestellgeld.  
Abosumenten nehmen alle  
Bestellungen und Postum-  
schreibungen entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
Die 5 spaltenweise Zeile  
oder deren Raum 12 f.,  
bei Ankaufserteilung  
durch die Exped. 15 f.  
Reklamen  
Die 5 spaltenweise Zeile 25 f.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr.:  
„Enzthal, Neuenbürg“

Nr. 3. | Neuenbürg, Montag den 4. Januar 1915. | 73. Jahrgang.

## Politische Jahresübersicht.

I.  
Alle politischen Ereignisse und Begebenheiten des  
ganzen letzten Jahres werden übertroffen durch den  
Weltkrieg, der nun fünf Monate lang andauert  
hat und fast alle Großmächte, sowie auch viele der  
mittleren und kleineren Staaten in Mitleidenschaft  
zog. Da wird das klein und unwichtig, was man  
früher am Jahreschlusse auf dem politischen Ge-  
biete der Staaten als wichtig berichten zu müssen  
glaubte, denn eine ganz neue Frage beherrscht die  
Kulturvölker und die Existenz und die Zukunft ganzer  
Staaten und Völker steht auf dem Spiele. Wir  
leben also in einer Zeitspanne der höchsten Krisis,  
denn Völkerschicksale, die sich sonst langsam und  
meistens nur mit inneren Konflikten verhältnismäßig  
ruhig entwickelten, werden jetzt durch Siege oder  
Niederlagen im Felde entschieden. Jeder fühlt da  
heraus, daß es bei einem Ueberblick über die poli-  
tischen Ereignisse des Jahres jetzt wenig Wert hat,  
von solchen Begebenheiten zu berichten, die für große  
Entscheidungen keine Bedeutung haben. In dem  
politischen Rückblick auf das Jahr 1914 kann man  
sich daher nur an Hervortragendes und Wesentliches  
halten und minderwichtige Begebenheiten nur streifen.

Das Deutsche Reich hatte im Jahre 1914 mit  
Energie und Umsicht im Einverständnis mit seinen  
Verbündeten seine Friedenspolitik weitergeführt, die  
dem Deutschen Reich wie ganz Europa die ruhige  
Entwicklung sichern sollte. In diesem Bestreben,  
welches hauptsächlich in der erhabenen Tätigkeit des  
Kaisers Wilhelm und seiner hohen Berater gipfelte,  
wurde Deutschland schwächlich unterbrochen durch die  
plötzlich auftauchende Feindschaft Russlands, welches  
in den letzten Julitagen plötzlich sein gewaltiges  
Kriegsmeer mobil machte, um Deutschland und Oester-  
reich-Ungarn dem russischen Willen gefügig zu machen,  
der dahin ging, daß das von verruchten Verschwörern  
beeinflusste Serbien möglichst straffrei für die Atten-  
tate bleiben sollte, die es auf die Sicherheit Oester-  
reich-Ungarns unternommen und durch die Ermordung  
des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaars in  
Serajewo durch gedungene Mörder zum Ausdruck  
gebracht hatte. In seinem Stolz wachte und in  
der Sucht, das halbe Europa russisch zu machen,  
wurde Russland in einer Weise, über die noch die  
Weltgeschichte ihr Urteil sprechen wird, von Eng-  
land und Frankreich unterstützt, wie man es früher  
gegenüber den Annahmen Russlands nicht für  
recht gehalten hätte. Frankreich und England ver-  
folgten aber eben mit Russland das gemeinsame  
Ziel, das ihren Machtgelüsten hinderliche Deutsche  
Reich samt Oesterreich zu Boden zu werfen, zu zer-  
stückeln und zu vernichten. Was konnte da anders  
geschehen, als daß auch Deutschland an der Seite  
seines Bundesgenossen zum Schwerte griff, um den  
schmachvollen Anschlag gegen den Fortbestand des  
Deutschen Reiches und des mitteleuropäischen  
Staatenbundes mit Waffengewalt zu vernichten.  
Mit nie gesehener Ordnung und Schnelligkeit wurden  
auf den Ruf des Kaisers die deutschen Millionen-  
heere in den ersten Tagen des August mobil gemacht,  
und da über Belgien her ein schon vorher verab-  
redeter Einfall der Franzosen, Engländer und Belgier  
in Deutschland drohte, rückten sofort zahlreich deutsche  
Truppen in Belgien ein, nahmen, ein unerhörter Fall  
in der Kriegsgeschichte, binnen zwei Tagen die  
starke Festung Lüttich, eroberten später auch Namur,  
besetzten die Hauptstadt Brüssel, nahmen nach kurzer  
Belagerung die starke belgische Festung Antwerpen  
und vereitelten so die Anschläge der Feinde. In  
langer Front mit sieben Divisionen rückten die deutschen  
Truppen auch alsbald in Frankreich ein, schlugen  
gewaltige Vorstöße der Franzosen und auch der später  
neben ihnen kämpfenden Engländer und Itali-  
er zurück, eroberten Maubeuge und andere französische

festen Plätze. Rasch und siegreich drangen drei deutsche  
Deere auch bis auf 80 Kilometer vor Paris vor,  
sie mußten aber von dort vor einer plötzlich auf-  
tretenden französischen und englischen Uebermacht bis  
an die Marne und Aisne zurückweichen. Die  
deutschen Truppen halten aber den sechsten Teil  
Frankreichs besetzt und stehen in einer langen Schützen-  
linie vom Oberrhein bis nach Ostende an der Nordsee,  
schlugen bisher alle Angriffe der Feinde zurück und  
hoffen mit Gottes Hilfe im neuen Jahre einen voll-  
ständigen Sieg zu erreichen. Die herrlichste und  
großartigste Befriedigung der Einmütigkeit des deutschen  
Volkes in dem Weltkriege zeigte die erste Kriegs-  
tagung des deutschen Reichstages am 4. August.  
Alle Parteihader war verschwunden, es gab, wie  
es auch der Kaiser Wilhelm in seiner Thronrede zur  
Reichstagsveröffnung ausgesprochen hatte, nur noch  
Deutsche, und alle für eine energische Durchführung  
des Krieges verlangten Vorlagen des Bundesrates  
wurden ohne Debatte genehmigt. 5 Milliarden Kriegs-  
anleihe wurden sofort bewilligt, und seiner hohen  
nationalen Aufgabe mit gleichen einmütigen Bewillig-  
ungen entsagte sich auch der deutsche Reichstag in  
seiner zweiten Kriegstagung am 2. Dezember. Die  
im In- und Auslande den größten Eindruck machende  
Leistung des deutschen Volkes in diesem großen  
Kriege war aber die glänzende Zeichnung der fünf  
Milliarden Mark betragenden Kriegsanleihe. Da-  
durch wurde vor aller Welt kundgegeben, daß Deutsch-  
land auch die wirtschaftliche Kraft in vollem Maße  
besitzt, um den Weltkrieg erfolgreich durchzuführen.

## Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. Bei der  
Neujahrfeier des Großen Generalstabs im Großen  
Hauptquartier hielt der Generalstabschef v. Falken-  
hahn folgende Ansprache: „Wir weisen unser Glas  
heute den Vätern, die in der kalten Erde oder auf  
dem Grunde des Meeres ruhen, den Kameraden, die  
ihre Brust dem Feinde bieten, dem Kaiser, unsern  
Vätern daheim und dem Frieden, der auf den Sieg  
folgt!“

Frankfurt a. M., 2. Januar. Großes Haupt-  
quartier: Im Anschluß an den Neujahrsgottesdienst  
und die darauf folgende Parade fand im Großen  
Hauptquartier eine Gratulationsfeier der hier an-  
wesenden Offiziere statt, an der auch die Kriegs-  
berichterstattter teilnahmen. Der Kaiser blieb vor  
ihnen stehen und richtete an sie folgende Worte:  
„Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahr  
recht viel Gutes zu berichten haben. Wir werden  
nicht eher ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg  
erfochten haben.“ — Der Kaiser, der vorzüglich aus-  
sah, hatte diese Worte in lebhaftem und energischem  
Ton an die Berichtersteller gerichtet.

Berlin, 3. Jan. (Amtl. WTB.) Generaloberst  
von Moltke wird für die Dauer des mobilen Ver-  
hältnisses zum Chef des stellvertretenden Generalstabs  
der Armee, General der Infanterie z. D. Freiherr  
von Manteuffel wird unter Enthebung von der  
Stellung als Chef des stellvertretenden Generalstabs  
der Armee zum stellvertretenden kommandierenden  
General des 14. Armeekorps ernannt.

Rotterdam, 31. Dez. Wie der „Deutschen  
Tageszeitung“ aus Boulogne-sur-Mer gemeldet wird,  
sind dort vorgestern und gestern große Massen von  
Verwundeten aus der Front der Verbündeten an-  
gekommen, jedoch alle Lazarette überfüllt  
sind. Das Publikum war erstaunt, wie stark der  
Andrang der Verwundeten war. Offiziere  
erzählten, daß, als der Ansturm auf die deutschen  
Stellungen durch ein vernichtendes Feuer der Ge-  
schütze und Maschinengewehre abgeschlagen worden  
war, sich Pläken von 200 bis 300 Meter Breite  
geradezu von toten und verwundeten Franzosen, Eng-  
ländern und Belgiern über die zeigten. Die Ver-  
luste

auf Seiten der Verbündeten müssen schrecklich groß  
sein.

Lyon, 3. Januar. Der „Nouveliste de Lyon“  
meldet aus Furnes, die Bevölkerung von Furnes  
und Condelezac habe durch die letzten Bomben-  
durch deutsche Fliegerbomben schwer zu leiden gehabt.  
Zahlreiche Menschen seien verletzt, mehrere getötet  
worden. Die Bomben waren mit Schrapnellkugeln  
gefüllt, die die Mauern der Häuser durchschlugen.

Köln, 2. Jan. (GRG.) Die „Köln. Ztg.“  
meldet aus Genf: Die hiesige neutrale Zeitung  
„Guerre Mondiale“ erhielt von ununterrichteter Seite  
eine Privatmeldung, daß eine neue französische  
Armee, die in Paris gebildet wurde, gegenwärtig  
nach dem Elsaß beordert werde, wo Joffre ein  
großes Vorgehen beabsichtigt.

Berlin, 2. Jan. Aus Wien meldet das  
„Berl. Tagebl.“: Die Kriegsberichterstattter der  
führenden Petersburger Blätter führen aus: Ein  
Erfolg der deutschen und österreichisch-ungarischen  
Truppen lasse sich nicht ableugnen, nämlich das  
Vordringen gegen Warschau, von dem die Ver-  
bündeten nur noch etwa 25 Kilometer entfernt seien.  
Man treffe auf Seiten der Verbündeten schon alle  
Anstalten, die Belagerung in Angriff zu nehmen.

Berlin, 2. Jan. Der Berichterstattter des  
„Berl. Tagebl.“ aus dem galizischen Kriegsschauplatz  
berichtet in seinem letzten Telegramm: Viele der  
zuletzt eingebrachten russischen Gefangenen hätten  
folgendes erzählt: Bei uns geht ein Plästern durch  
die ganze Armee. Wir wollen nicht weiter kämpfen,  
nur bis zum Neujahr, unserem russischen Neujahr,  
wollen wir kämpfen. Wenn es bis dahin nicht  
besser geht, erheben wir uns kolonnenweise, wo wir  
es nur können.

Berlin, 3. Jan. (WTB.) Der „Berliner  
Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Die „Daily  
Mail“ berichtet aus Petersburg, der Kampf um  
Warschau habe begonnen. In unmittelbarer Nähe  
der Stadt sei eine große Schlacht im Gange. Die  
Deutschen zögen bedeutende Verstärkungen heran  
und heiderseits werde mit größter Erbitterung ge-  
kämpft. Warschau werde wiederholt von deutschen  
Luftschiffen und Flugzeugen bombardiert.

Paris, 3. Jan. (WTB.) Der „Temps“ ver-  
öffentlicht eine kurze Uebersicht der Kriegereig-  
nisse bis Ende 1914 und schreibt: Die Kriegslösung  
Oesterreich-Ungarns an Serbien hatte die Neutralität  
Italiens zur Folge. Dagegen lehnte der Einfall in  
Belgien England in Bewegung, das sich auf Belgiens  
und also auch auf unsere Seite stellte. Der deutsche  
Plan mißlang, trotz des anfänglich glänzenden An-  
schlusses. Frankreich ist noch lange nicht nieder-  
geschmettert. Hindenburg ist zur Defensiv in Polen  
gezwungen, wo sich eine so zahlreiche Armee nicht  
lange wird halten können. In den Karpathen und  
in Galizien wurden die Oesterreicher und Ungarn  
geschlagen. Alle Bemühungen, Brzemysl zu retten,  
waren vergeblich. Wir glauben, daß der Vormarsch  
der russischen Armeen schließlich unter guten Ver-  
dingungen wieder ausgenommen werden kann. Diese  
kurze Fassung der Lage erlaubt uns, trotz der Trauer  
der gegenwärtigen Stunde, alle unsere Hoffnungen  
für die Zukunft zu bewahren. — (Notiz des WTB.:  
Der „Temps“ muß natürlich aus allen Reden  
Hindenburg laugen, um seine Leser bei Laune zu er-  
halten. Daß er sich erlaubt, mit der Wahrheit so  
umzugehen, beweist, in welcher Unwissenheit die Fran-  
zosen erhalten werden.)

Bern, 3. Jan. (WTB.) In seiner Neujahr-  
betrachtung über die Kriegslage stellt der „Bund“  
fest, daß Russland, Frankreich und England heute  
nach 5 Monaten bereits alles verfügbare Material  
eingesetzt haben dürften. England könne im Frühling  
mit neuen Truppen auftreten, die fastlich sein treff-  
liches Feldheer an Ausbildung nicht entfernt erreichen.  
Der Frievesband habe also das Möglichste wils-





türkischer Bereitschaft bereits überschritten, sofern Japan nicht eingreife. Oesterreich-Ungarns Truppen hätten sich vorzüglich gehalten. Deutschland überraschte durch die Unerwartbarkeit seiner Reserven. Noch sei im Innern des Landes an Nachschüben kein Mangel. An Offizieren und Kriegsmaterial fehle es nicht.

Köln, 2. Jan. (WZ.) Der Reapeler „Matino“ wendet sich in seinem Neujahrsartikel heute in bestigen Worten gegen das „Alkoholdelirium der Deutschenbege“, wie sie mit einer Flut von Lügen von einem Haufen Gewissenloser betrieben werde und warnt vor dem Wahn, daß Italien nur einen Finger zu rühren brauche, um den deutschen Moloch niederzuwerfen und die Demagogie des Westens wie den Zarismus zu retten. In seinem Rückblick auf den bisherigen Verlauf des Krieges drückt der „Matino“ seine höchste Bewunderung aus für die Kraft und Einheit Deutschlands und erinnert an die nur durch Deutschlands Hilfe vollendete Einheit Italiens. Warum sollte Italien also Deutschland hassen? Bald werde auch in Rußland und Frankreich die Ueberzeugung durchbrechen, daß sie nur für die englische Welt Herrschaft kämpfen und bluten; dann werde der zweite Akt des Weltkriegs beginnen, ein Kampf gegen England mit veränderter Rollenbesetzung und dann erst käme auch für Italien die Stunde der Entscheidung. Bis dahin soll Italien nur den Aufreizungen der Pharisäer widerstehen.

Konstantinopel, 2. Jan. (WZ.) Es läuft das Gerücht um, das türkische Heer sei in Ardathan, einer Stadt 80 Kilometer im Innern des Kaukasus, eingezogen. „Terdshuman-i-Dakikat“ versichert, die gleiche Nachricht aus authentischer Quelle erfahren zu haben. Die Besetzung der Stadt habe vorgestern stattgefunden.

Kopenhagen, 3. Jan. Aus Athen kommt, nach der „Deutschen Tageszeitung“ die Meldung, daß die türkische Flotte überaus sei, daß die Verbündeten einen großen Angriff auf die Dardanellen vorbereiten. Die Türken besetzten daher noch fieberhaft ihre Festungswerke an den Dardanellen.

Amsterdam, 2. Jan. Ueber den Untergang des Linien Schiffes „Formidable“ werden noch keine näheren Einzelheiten bekanntgemacht. Eine Neutenderpefische aus London enthält nur die für das englische Publikum trostreiche Mitteilung, daß Churchill vor kurzem im Unterhaus daran erinnert habe, daß England es sich leisten könne, jeden Monat einen Ueberbroadnough einzubüßen, ohne daß seine Uebermacht zur See dadurch beeinträchtigt würde.

Berlin, 3. Jan. (WZ.) Die „Tägliche Rundschau“ berichtet aus Wien, daß nach einer Meldung des „Wiener Tageblatts“ aus Messina das französische, in der Otrantostraße torpedierte Admiralschiff „Courbet“, vor Valona gesunken ist. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung ist ertrunken.

Berlin, 3. Jan. (WZ.) Nach einer Meldung des „Berl. Lokalan.“ aus Kopenhagen stieß der dänische Dampfer „Holme“, mit Baumwolle nach Kopenhagen unterwegs, in der Nordsee auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde von einem englischen Dampfer gerettet und nach New-Castle gebracht.

London, 2. Jan. (WZ.) Reuter meldet: Sechs neue Armeen zu je drei Armeekorps sind gebildet worden.

Kopenhagen, 2. Jan. (WZ.) Einer Petersburger „Wremja“-Meldung aus Tokio zufolge würde in Tokio der Ausnahmezustand erklärt. Der Mikado habe dem Ministerium sein kaiserliches Vertrauen ausgesprochen, womit das Verbleiben Japans an der Seite des Dreiverbands während der Kriegsdauer verbürgt werde.

Basel, 3. Jan. (WZ.) Die „Baseler Nachrichten“ melden: Bei einer Exportfirma in Turin sind 400 000 Uniformen beschlagnahmt worden, die für Serbien bestimmt waren, da ihre Ausfuhr eine Umgehung des Ausfuhrverbots für Wollstoffe darstellt.

Berlin, 3. Jan. Aus Amsterdam wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Die Londoner „New“ meldet noch fester. In Kamerun behaupten die Deutschen noch erfolgreich ihre eingenommenen Stellungen. Die Engländer stehen noch bei Majuba. Der erwartete Aufstand der Eingeborenen ist ausgeblieben.

Rotterdam, 2. Jan. (WZ.) Vom 1. Januar des neuen Jahres ab ist der gesamte belgische Eisenbahnverkehr von den deutschen Behörden im vollen Umfang aufgenommen worden. Etwa 3000

Eisenbahnbeamte und Bedienstete deutscher Verwaltung sind in den letzten Tagen nach Belgien abgegangen.

Berlin, 2. Jan. Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Der älteste Sohn des Reichskanzlers, August Friedrich von Bethmann Hollweg, von dem gemeldet war, daß er gefangen genommen sei, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen. Am Anfang des Krieges war er als Vizewachtmeister des Breslauer Leibkürassier-Regiments, bei dem er auch sein Jahr abgedient hatte, ins Feld gezogen und war bald zum Leutnant der Reserve befördert worden. Er ist auf einem Patrouillencritt gefallen. Als der Reichskanzler Anfangs Dezember in Berlin war, besand er sich noch in Ungewißheit über das Schicksal seines ältesten Sohnes, und es bestand die Hoffnung, daß er vielleicht verwundet in die Hände der Russen gefallen wäre. Nun hat sich leider herausgestellt, daß diese Hoffnung trügerisch war, und er offenbar auf der Stelle getötet worden ist.

Berlin, 30. Dez. (WZ.) Da in den Weihnachtstagen die Beobachtung gemacht werden konnte, daß die an die Bevölkerung gerichtete Mahnung, den Verbrauch an Backwaren zu beschränken, nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, so sollen die bisher getroffenen Maßnahmen zur sog. Streckung unserer Getreidevorräte, wie wir hören, eine Verschärfung erfahren, insbesondere sowohl hinsichtlich des Zusatzes von Roggen- bezw. Kartoffelmehl zu Backwaren als auch hinsichtlich der starken Ausmahlung des Mehles. Unbedingt erforderlich erscheint es aber außerdem, daß jedermann sich strengste Sparsamkeit mit dem Brot zur Gewohnheit macht und namentlich seinen Verbrauch an Weißbrot und Kuchen einschränkt oder ganz darauf verzichtet.

Dresden, 2. Jan. Dresden zeichnete 100 000 Mark für die Hindenburgspende.

Was unsere Feinde und der ihnen geneigte Teil der „neutralen“ Presse alles zusammenlägen, dafür wieder ein kleines Beispiel. Vor uns liegt eine Nummer des „Newyork-Parade“, die von einer in den deutschen Schützengraben Westlandens angeblich ausgebrochenen Typhusepidemie berichtet. Dann heißt es wörtlich: „Nach den vorliegenden Nachrichten will es scheinen, daß die Truppen in dem ganzen Landstrich von Gent, Brügge und Brüssel bis zur See von der Krankheit verwüstet werden. Unter den Opfern ist ein Sohn des Königs von Württemberg.“

## Württemberg.

Stuttgart, 2. Jan. Für die „Hindenburgspende“, die den Kämpfern der Armeen im Osten zu gut kommen wird, haben die bürgerlichen Kollegien am 30. v. Mts. einen Beitrag von 25 000 Mark bewilligt.

Stuttgart, 2. Jan. Der 14-jährige Sohn des zur Zeit im Felde stehenden Kraftwagenführers Kugel in Cannstatt spielte am Neujahrs Morgen mit einem Revolver. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Jungen in die Brust, sodaß der Tod sofort eintrat.

Balingen, 2. Jan. Bei der Bürgerausschuhwahl war die Beteiligung flau, von 567 Wahlberechtigten haben nur 33 abgestimmt. Es fand keinerlei Wahlagitiation statt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auszug aus der Württ. Verlufliste Nr. 87. Landwehr-Inf. Regt. Nr. 119.

3. Bataillon, 12. Kompanie: Unteroffizier Wilhelm Gacher, Birkenfeld, jchw. verw., linker Arm.

Grenadier-Regt. Nr. 123, Ulm. 1. Bataillon, 1. Kompanie: Leutnant d. R. Hermann Eisele, Wildbad, l. verw., linkes Bein und linke Hand.

Landwehr-Inf. Regt. Nr. 124. 2. Bataillon, 6. Kompanie: Landwehrmann Karl Jauk, Calmbach, l. verw., rechte Hüfte und Kopf.

Reserve-Feldartillerie-Regt. Nr. 26. 3. Batterie:

Kanonier Adolf Citel, Wildbad, l. verw., Kopf u. Bein. Verantwortungen:

Zu Verlufliste Nr. 51. Inf. Regt. Nr. 125, Stuttgart.

10. Kompanie: Reservist Paul Albert Bester, Birkenfeld, bisher vermisst, verw., rechter Arm. Reservist Karl Kusterer II, Ottenhausen, bisher vermisst, war verw., rechter Arm.

Zu Verlufliste Nr. 68.

Inf. Regt. Nr. 125, Stuttgart.

4. Kompanie:

Reservist Michael Stahl, Zgelsloch, bisher vermisst, verw., linke Hand.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verluflisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 29. Dezember Nr. 308:

Ref. Inf. Regt. Nr. 240, Raftatt.

6. Kompanie:

Musketier Karl Franz Bauer, Langenbrand, bisher vermisst, verw.

Dem Major Vögeler von Neuenbürg, Bataillonskommandeur im Inf. Regt. 124, wurde der Kronenorden mit Schwertern verliehen; seinem jüngeren Bruder, dem Hauptmann Vögeler, Kompaniechef im Inf. Regt. 121, der Friedrichsorden 1. Klasse mit Schwertern. Beide sind Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Neuenbürg, 29. Dez. Die heute erschienene Nummer 10 (Okt.—Dez. 14) der Blätter des Württ. Schwarzwalddereins „Aus dem Schwarzwald“ enthält eine Ehrenliste der im gegenwärtigen Kriege im Felde gefallenen oder an Wunden gestorbenen Mitglieder des Württ. Schwarzwalddereins. Von den Worten, mit denen sich die Vorstandschaft des Vereins an der Spitze des Blattes an die Mitglieder wendet, erwähnen wir:

„Niemand ist über unser Volk dahingegangen, seit die letzte Nummer unseres Vereinsblatts erschienen ist, viel Grobes und viel Schames. Schlachten sind geschlagen worden, wie sie die Weltgeschichte bisher nicht gekannt hat; Ströme von edlem deutschem Blut sind geflossen, wie alle hoffen nicht umsonst; Opfer, unerhört große, sind gebracht worden, wie sie nur ein zum Keutherden entschlossenes Volk darzubringen vermag. Noch ist kein Ende abzusehen, wann dieses fürchterliche Ringen ein Ende nehmen soll. Nur das steht für uns Deutsche fest, daß wir durchhalten müssen und daß wir durchhalten werden bis zum siegreichen Ende, das uns einen ehrenvollen Frieden auf Menschenalter hinaus sichert. Unser Vaterland, der Schwarzwald, ist bis heute behütet geblieben und wird, so wie die Kriegslage jetzt sich gehalten hat, menschlicher Voraussagung nach für die Dauer dieses Weltkrieges behütet bleiben vor jedem feindlichen Einfall und vor den unsehbar damit verbundenen Greueln. Heißer Dank dafür steigt in unseren Herzen auf; wir schulden ihn vor allem unseren tapferen Kämpfern in den Vogesen und im oberen Elß, deren heldenmütigen Verhalten es bisher stets gelungen ist, die immer wiederholten Vorstöße des Feindes zurückzuweisen. In den Regimentern, denen dort die Grenzwehr übertragen war und die sie noch dort zu versehen haben, stehen in großer Zahl die Söhne des württembergischen und bairischen Schwarzwalds, und schon mancher von ihnen hat sein Herzblut vergossen im mörderischen, heimtückischen Busch- und Gebirgskampf. In einem Verein wie dem unsrigen, der sich vor allem auch die Pflege der Heimat und der Heimatliebe zur Aufgabe gestellt hat, wird man in allen Kreisen die weltgeschichtliche Bedeutung des Weienkampfes, in dem wir mitten drin stehen und in dem es in erster und in letzter Linie um nichts anderes sich handelt als eben um unsere deutsche Heimat mit ihren tausendjährigen Beziehungen zum Leben jedes einzelnen, besonders lebhaft empfunden und zu würdigen wissen.“

Bfrozheim, 28. Dez. Daß bei der Berechnung der Grundstückwertzuwachssteuer manchmal auch zu scharf verfahren wird, zeigt das Beispiel eines Landwirts G. von Böhlingen. Dieser war von der Strafkammer zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er für Grundstücke, die er um mehrere tausend Mark höher verkauft hatte, als der Ankauf betrug, den Wertunterschied nicht versteuerte. G. berief sich darauf, daß er die Grundstücke durch eigenes Verdienst im Werte gesteigert habe, indem er sie mit eigener Abfuhr-Erde auffüllte. Das Gericht war aber der Ansicht, G. hätte die Erde doch irgendwohin abführen müssen, es sei also kein besonderes Verdienst, das er sich um die Grundstücke erworben habe. Der Berufte beruhigte sich bei diesem Bescheid nicht, sondern wandte sich an das Reichsgericht. Dieses hob das Urteil auf und in einer neuen Strafkammerverhandlung erfolgte nunmehr Freisprechung. — Die vielen Ausflügler in den nördlichen Schwarzwald bekannte Sägmühle im idyllischen Größeltal unweit Neuenbürg, die im April abbrannte, soll wieder aufgebaut werden.

### Der Dank der Pioniere vom Felde!

Die Bitte der württ. Pioniervereine um Liebesgaben hatte den erfreulichen Erfolg, daß nicht nur die außerhalb, sondern auch die innerhalb des XIII. (Württemberg) Armeekorps stehenden württembergischen Pionierformationen mit reichlichen Gaben bedacht werden konnten. Darum ist auch die Freude der Empfänger eine vollkommene und der Dank der einzelnen Pioniere und sämtlicher Pionierkompanien ein wirklich herzlicher. Wie wir durch solche Zeichen

unserer Liebe zur O und des Mutes un durch zur Erklämpf mßgen die folgenden Kompanieführer zeig über die wertvollen lichen, über die Zü freudigkeit in der P Pflichterfüllung auf aber auch nicht fehle die Anerkennung, d und sind stolz, P Hand- und Gewehr und geschätzt sind. großen Verluste re

Eine der Komp die Heimat“ in fo

In Feindesland a für Vaterlands G Steh'n schwäb'sche

Da kommt der fer Die Gaben all' in Bon lieber Hand

Ihr deutschen Fea Sollt unseres Daa Gott lohn Euch

Der Mann im Fe Sie all' vereint in So muß der Sieg

Drum Vaterland Wir weichen nicht Daß Gott zum E Uns schwäb'sche P

ep.

Was können wir als Bunden lind als denen helfen, Was weiter noch,

Wir können Fehd uns tapfer unsern daß tragend bin u sich wie ein Panz

Wir können allen daß unser Heilig daß sich in diesem das Beste ansteh

Ragold. Die ihrem Blatt folg. M der Zulassung von zeugnissen abzuleh, kimmten Voraussetz aber bei der erscha dungen nicht zurück werden nur bei Ent Iniferatenteil aufgen

## Telegramme d an de

(WZ.)

Großes Hauptquar Westlicher Ari Feindliche Angu und an den Dänen gewiesen.

A.

Die C werden darauf hinger Feldweganlage, mel teiligten Grundbesitz des § 1 der Minist der R. Zentralkstelle bereinigung, durch A statten ist.

In diesen Anze zu geben:

1. Name des betru
2. Art des Unter bereinigung, Icy
3. Zeit der Ausfü



125, Stuttgart.  
Kompanie:  
Zugelock, bisher vermisst,  
verw., linke Hand.

Vammenstellung der in den  
württembergischen Heeres-  
marine verzeichneten Würt-  
zeiger vom 29. Dezember

Nr. 240, Raftatt.  
Kompanie:  
auer, Lungenbrand, bisher  
vermisst, verw.

von Neuenbürg, Bataillons-  
124, wurde der Kronen-  
verliehen; seinem jüngeren  
Lägeler, Kompaniechef  
Friedrichsorden 1. Klasse  
Inhaber des Eisernen

es. Die heute erschienene  
14) der Blätter des Würt.  
as dem Schwarzwald“  
el der im gegenwärtigen  
nen oder an Wunden ge-  
Württ. Schwarzwaldvereins,  
nen sich die Vorstandschafte  
e des Blattes an die Mit-  
wir:

st dahingegangen, seit die letzte  
ttst erschienen ist, viel Großes  
en sind geschlagen worden, wie  
nicht gekannt hat; Ströme von  
efflossen, wir alle hoffen nicht  
che, sind gebracht worden, wie  
ntschlossenes Volk darzubringen  
nde abzusehen, wenn dieses  
e nehmen soll. Nur das steht  
wir durchhalten müssen und  
bis zum siegreichen Ende, das  
den auf Menschenalter hinaus  
der Schwarzwald, ist bis heute  
so wie die Kriegslage steht sich  
raussetzung nach für die Dauer  
bleiben vor jedem feindlichen  
r damit verbundenen Weueln.  
eseren Herzen auf; wir schüden  
ren Kämpfern in den Vogesen  
heldenmütigen Verhalten es  
e immer wiederholten Vorstöße  
In den Regimentern, denen  
gen war und die sie noch dort  
in großer Zahl die Söhne des  
hen Schwarzwalds, und schon  
Herzblut vergossen im mü-  
nd Geblütskampf. In einem  
sich vor allem nach die Pflege  
liebe zur Aufgabe gestellt hat,  
die weltgeschichtliche Bedeutung  
wir mitten drin stehen und in  
er Linie um nichts anderes sich  
e deutsche Heimat mit ihren  
zum Leben jedes einzelnen,  
und zu würdigen wissen.“

z. Daß bei der Berechnung  
stener manchmal auch zu  
t das Beispiel eines Land-  
n. Dieser war von der  
Belbstrafte verurteilt worden,  
die er um mehrere tausend  
te, als der Ankauf betrug,  
versteuerte. E. berief sich  
bstücke durch eigenes Ver-  
t habe, indem er sie mit  
fällte. Das Gericht war  
die Erde doch irgendwohin  
also kein besonderes Ver-  
die Grundstücke erworben  
beruhigte sich bei diesem  
wandte sich an das Reichs-  
Uteil auf und in einer  
ndlung erfolgte nunmehr  
vielen Ausflüglern in den  
bekannte Sägmühle im  
eit Neuenbürg, die im April  
sgebaut werden.

oniere vom Felde!  
Pioniervereine um Siebes-  
hen Erfolg, daß nicht nur  
uch die innerhalb des XIII.  
ehenden württembergischen  
reichlichen Gaben bedacht  
it auch die Freude der  
imene und der Dank der  
ämlicher Pionierkompanien  
Die wir durch solche Zeichen

unserer Liebe zur Erhaltung der guten Stimmung  
und des Mutes unserer tapferen Krieger und da-  
durch zur Erlämpfung des Sieges beitragen, das  
mögen die folgenden Worte aus Dankschreiben der  
Kompanieführer zeigen: „Wir mußten nur staunen  
über die wertvollen Beweise Ihrer großen Anhäng-  
lichkeit, über die Fülle von Gaben und die Opfer-  
freudigkeit in der Heimat, die wir nur durch treue  
Pflichterfüllung aufwiegen können, woran wir es  
aber auch nicht fehlen lassen. Wir freuen uns über  
die Anerkennung, die unserer Tätigkeit zu teil wird  
und sind stolz, Pioniere zu sein, die mit ihren  
Hand- und Gewehrgranaten, Waisminen usw. geliebt  
und geschätzt sind. Die Stimmung ist hier trotz der  
großen Verluste recht gut.“

Eine der Kompanien bringt ihren „Dank an  
die Heimat“ in folgendem Gedicht zum Ausdruck:

In Feindesland auf treuer Wacht  
Für Vaterlands Ehr und Deutschlands Wacht  
Sieh'n schwäb'sche Pioniere.

Da kommt der fernem Heimat Gruß  
Die Gaben all' im Ueberflus  
Von lieber Hand gesendet.

Ihr deutschen Frau'n und Mägdelein  
Sollt unser's Dank's versichert sein,  
Gott lohn Euch Eure Liebe!

Der Mann im Feld, die Frau zu Haus,  
Sie all' vereint in Kampf und Strauß,  
So muß der Sieg uns werden!

Dem Vaterland magst ruhig sein,  
Wir weichen nicht, wir haufen drein,  
Daß Gott zum Sieg uns führe  
Uns schwäb'sche Pioniere!

ep. **Wir daheim.**

Was können wir daheim in solchen Tagen,  
als Wunden lindern, um die Toten klagen,  
als denen helfen, die das Leid getroffen?  
Was weiter noch, als harren, bangen, hoffen?

Wir können Fehde jedem Kleinmut künden,  
uns tapfer untern Tapferen verbänden,  
daß tragend hin und her die Räder fliegen,  
sich wie ein Panzer um uns alle schließen.

Wir können allen Feindbetrüden wehren,  
daß unser Heiligtes sie nicht verletzen;  
daß sich in diesem blut'gen Bad nur kühle  
das Beste unsres Volkes, die deutsche Seele!

Hermann Werner.

Magold. Die Redaktion des „Tel.“ bringt in  
ihrem Blatt folg. Notiz: Wir bitten dringend, von  
der Zusendung von „Gedichten“ oder ähnlichen Er-  
zeugnissen abzusehen, da wir solche nur unter be-  
stimmten Voraussetzungen aufnehmen, die übrigen  
aber bei der erschrecklich großen Zahl der Ein-  
sendungen nicht zurückschicken können. Die letzteren  
werden nur bei Entrichtung der Anzeigengebühr im  
Inferatenteil aufgenommen!

**Telegramme des Wolff'schen Büros  
an den „Gustäler“.**

(WB.) Den 2. Jan. 3.00 Uhr nachm.  
Großes Hauptquartier, 2. Jan., vorm. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in  
und an den Dünen nördlich Neuport wurden ab-  
gewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf  
der ganzen Front weitere Fortschritte. Festige  
französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen  
die Front Nilly—Apremont, nördlich Commercy,  
wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen  
abgeschlagen, 3 Offiziere, 100 Franzosen gefangen  
genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei,  
das heiß umstrittene Bois-Brulee ganz zu nehmen.  
Kleinere Gefechte nördlich Saarburg hatten den für  
uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschossen in letzter Zeit systematisch  
die Orte hinter unserer Front. Im Unterkunfts-  
raum einer unserer Divisionen gelang es ihnen,  
50 Einwohner zu töten.

Die französischen amtlichen Berichte meldeten,  
daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für  
Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unserer-  
seits kein Haus verloren. Sämtliche französische  
Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Ostpreussischen Grenze ist die Lage un-  
verändert. Ostlich des Bzura- und Rawka-Abchnitts  
gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstiger  
Witterung vorwärts.

In Polen ist östlich der Piliza keine Veränderung.  
Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 2. Jan., 4.40 Uhr nachm.  
Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Westende erschienen gestern mittag  
einige von Torpedobooten begleitete feindliche  
Schiffe, ohne zu feuern. Auf der ganzen  
Westfront waren Artilleriekämpfe. Ein feind-  
licher Infanterieangriff erfolgte nur nord-  
westlich St. Menchould, der unter schwersten  
Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und im nördlichen Polen  
keine Veränderung. In Polen, westlich der  
Weichsel gelang es unseren Truppen nach  
mehrtägigem hartem Ringen den besonders  
stark besetzten Stützpunkt der russischen  
Hauptstellung Borzymow zu nehmen, dabei  
1000 Gefangene zu machen und 6 Maschin-  
gewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen  
versuchten die Russen Borzymow zurück-  
zugewinnen; ihre Angriffe wurden unter  
großen Verlusten für sie abgewiesen. Auch  
östlich Rawa kam unser Angriff langsam  
vorwärts. Die in den russischen Berichten  
mehrfach erwähnten russischen Erfolge bei  
Snowsodz sind glatt erfunden. Sämtliche  
russischen Angriffe in jeder Gegend sind sehr  
verlustreich für die Russen abgewiesen und  
gestern nicht mehr wiederholt worden. Im  
übrigen ist die Lage östlich der Piliza un-  
verändert.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Den 4. Jan., 5.40 Uhr vorm.

Berlin. (Amtlich.) Am 1. Jan., 3 Uhr  
vormittags, hat eines unserer Unterseeboote,  
wie es durch Funkpruch meldet, im Englischen  
Kanal, unweit Plymouth, das englische Linien-  
schiff „Formidable“ durch einen Torpedoschuß  
zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch  
einen Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt.

Stellvertretender Admiralstabschef;  
v. Behnde.

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Den 4. Januar 1915, mittags.

Genf. (Privat.) Infolge geschickt vereinigter  
und hartnäckig durchgeführter Tag- und Nachtangriffe  
sind die erheblichen deutschen Vorstöße bei Arras—  
Albert und Roye, sowie die Verbesserung der deutschen  
Stellungen im Woivre-Gebiet und auf den Maas-  
höhen höchst erfolgreich gewesen. Gegen unsere  
schwere Artillerie in der Umgebung von Reims  
sind erbitterte Kämpfe im Gange.

Amsterdam. (Privat.) Nach dem Handels-  
blaad sind wieder neue deutsche Truppen in Belgien  
angekommen. Eine große Anzahl sei nach Brüssel  
gesandt worden.

London. (Privat.) Nach einer Meldung  
der „Times“ aus Warschau seien an der Ostfront  
6 deutsche Armeekorps plötzlich verschoben worden.  
Die Russen geben sich insgedessen der Hoffnung  
hin, daß die Franzosen in Belgien einen detartigen  
Druck ausgeübt hätten, daß dort Verstärkungen  
nötig seien.

Pretoria. (Privat.) Die Regierung hat  
alle wehrfähigen Männer des 1. und 2. Aufgebots  
in ganz Transvaal unter die Waffen gerufen. Amt-  
lich wird die Maßregel damit begründet, daß aus  
Deutsch-Südwestafrika fortwährend Angriffe auf das  
südafrikanische Bundesgebiet gemacht würden.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken  
auf Briefen, Karten usw.

Reklameteil.

Erfolgreiche Bekämpfung von

Gicht, Rheumatismus

durch  
Asmanogen  
Radium Trinktabletten

Brochüre gratis durch  
Brunnenverwaltung  
Bad Aßmannshausen/Rhein  
In allen Apotheken erhältlich

**Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Die Ortsbehörden**

werden darauf hingewiesen, daß von jeder Feldbereinigung oder  
Feldweganlage, welche durch freiwillige Uebereinkunft der be-  
teiligten Grundbesitzer zu Stande gekommen ist, in Gemäßheit  
des § 1 der Minis. Verf. vom 19. Juli 1886, Reg. Bl. S. 253,  
der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feld-  
bereinigung, durch Vermittlung des Oberamts Anzeige zu er-  
statten ist.

In diesen Anzeigen ist über nachstehende Punkte Auskunft  
zu geben:

1. Name des betreffenden Markungsteils;
2. Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder Feld-  
bereinigung, letzterenfalls ob ohne oder mit Zusammenlegung;
3. Zeit der Ausführung;

4. Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Fläche;
5. Fläche der neuangelegten Wege;
6. Kosten des Unternehmens a) für die Beteiligten, b) für  
die Gemeinde.

Bemerkt wird, daß nach Art. 1 des Gesetzes über die  
Feldbereinigung vom 30. März 1886 (Reg. Bl. S. 111) unter  
Feldbereinigung jede Aenderung bzw. Neuanlage von Feld-  
wegen behufs besserer landwirtschaftlicher Benützung des Grund-  
und Bodens oder jede neue Feldeinteilung zu verstehen ist.

Die Ortsbehörden, in deren Gemeinden im Jahre 1914  
derartige Feldbereinigungen ausgeführt worden sind, werden be-  
auftragt, hierüber bis 15. Januar Bericht zu erstatten.

Feldanzeigen sind nicht erforderlich.

Den 2. Jan. 1915.

Oberamtmann Ziegeler.

Neuenbürg.  
Schöne, sommerliche  
**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Gartenanteil bis 1. April  
zu vermieten.  
Jal. Lehrer, Windhof.

Höfen.  
Ein schönes  
**Rind**  
hat zu verkaufen  
Marie Schäfer Wwe.



**A. Oberamt Neuenbürg.  
Zuwendungen  
aus der König-Karl-Jubiläums-Stiftung.**

Nach der Bekanntmachung der Verwaltungskommission der vorbenannten Stiftung vom 9. Dezember 1914 (Staatsanzeiger Nr. 296) können aus den verfügbaren Mitteln dieser Stiftung auf den 25. Juni 1915 gemäß § 1 Ziff. 1 b und c, 2, 3, 5 und 6 des Stiftungstatuts Zuwendungen der folgenden Art gewährt werden:

1. Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen;
2. Zuwendungen an besonders belastete Orts-Viehversicherungsvereine;
3. Beiträge zur Unterstützung des Kleingewerbes, insbesondere zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen;
4. Beiträge zur Unterstützung bestehender oder zur Einführung neuer Hausindustrieweige oder zur Gewinnung oder Erhaltung sogenannter Fabrikfilialen in armen Gemeinden des Landes;
5. Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufs zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der württembergischen Handelsbeziehungen an Mittelpunkten der Industrie oder in den für die heimische Gütererzeugung in Betracht kommenden Ausfuhrgebieten;
6. Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläums-Stiftung für tüchtige (männliche und weibliche) Arbeiter und Bedienstete (ausgenommen weibliche Dienstmädchen) welche in einem und demselben Geschäft oder Betriebe langjährige, treue und erspriehliche Dienste geleistet haben.

Die von den gewerblichen Arbeitern als Voraussetzung der Verleihung der König-Karl-Jubiläums-Medaille zu verlangende ununterbrochene Dienstzeit in demselben Betrieb ist auf 35 Jahre herabgesetzt worden und wird vom vollendeten 18. Lebensjahr ab berechnet. Soweit jedoch die frühere Berechnung der Dienstzeit (38 Jahre vom 14. Lebensjahre an) im einzelnen Fall für den Bewerber günstiger sein sollte, wird diese angewendet.

Gesuche um Zuwendungen der in den Ziff. 1-4 und 6 genannten Art sind durch Vermittlung des Oberamts einzureichen, Gesuche um Reisestipendien (Ziff. 5) können unmittelbar bei der Verwaltungskommission der Stiftung (K. Ministerium des Innern in Stuttgart) angebracht werden.

Wer ein Verleihungsgesuch einreichen will, hat sich zuvor über die Grundzüge, welche bei der Verwilligung beobachtet werden, sowie über die für den Inhalt und die Einreichung der Gesuche getroffenen näheren Bestimmungen durch Erkundigung beim Oberamt oder bei dem Stadtschultheißenamt oder Schultheißenamt seines Wohnorts zu unterrichten.

Näheres kann aus den Bekanntmachungen im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern vom Jahr 1906 S. 376 und 378 ff. und im Staatsanzeiger von 1914 Nr. 296 erfahren werden. Sämtliche Verleihungsgesuche, auch soweit sie bei dem Oberamt anzubringen sind, müssen bei der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung (K. Ministerium des Innern) spätestens am 15. Februar 1915 eintreffen.

Die Verwaltungskommission behält sich übrigens vor, die Verwendung der Stiftungsmittel für einzelne der vorbenannten Zwecke mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse bis zu einem späteren Zeitpunkt zu verschieben.  
Den 16. Dez. 1914. Oberamtmann Siegel.

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Maul- und Klauenfende  
in Gochsheim.**

In Gochsheim, Bez. Amts Bretten, ist die Seuche aus gebrochen (Viehbestand des Landwirts Karl Schäfer)  
Den 2. Jan. 1915 Oberamtmann Siegel.

**Couweiler, den 4. Januar 1915.  
Todes-Anzeige.**




Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Frau Luise Jäck  
geb. Bürtle**

im 45. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden am Samstag abend 8 Uhr durch einen sanften Tod in die Ewigkeit abberufen wurde.

Zu Rameu der trauernden Hinterbliebenen:  
**Ernst Jäck** d. „Ochsen“ mit seinen 3 Kindern.  
Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.

  
**Dobel, 3. Januar 1915.**  
**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter und unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Gustav Wacker, Lehrer**

**Unteroffizier der Reserve im Inf. Regt. 121, 10. Kompanie**

infolge seiner am 18. Dezember erlittenen Verwundung am 23. Dezember, vorm. 8.30 im Feldlazarett 3 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist und am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr im Garten des Hofgutes Szwarzvin (Russland) beerdigt wurde.

Der Trauergottesdienst findet am Erscheinungsfest, vorm. 10 Uhr statt.

In tiefem Schmerz:

**Karl Wacker**, Holzhauer-Obmann, mit Frau.  
**Marie Nothacker**, geb. Wacker, mit Gatten, Wildbad.  
**Karl Wacker**, Bäcker, mit Frau, New-York.  
**Friedrich Wacker**, Schlosser, mit Frau.  
**Mina Treiber**, geb. Wacker, mit Gatten.  
**Emma Wacker**.

  
**Arnbach, 2. Januar 1915.**  
**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem so frühen Tode unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen

**Emil Bertsch**

**Gefreiter beim Infanterie-Regiment Nr. 126**

erfahren durften, insbesondere dem verehrl. Sängerbund für den erhebenden Gesang, dem Militärverein und Turnverein, den Soldaten vom Bezirks-Krankenhaus Neuenbürg und für die so überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von nah und fern, sowie für die Kranzniederlegungen am Grabe seitens der Vereine spreche hiemit ihren tiefgefühlten, herzlichsten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Die Eltern **Ernst Bertsch** u. Frau, geb. Wild  
mit ihren Kindern.  
Die Tante **Pauline Ochner**, geb. Wild.

**Wunde Füße,  
Hände, Schweiß usw.**  
heilen rasch mit  
**Diafol-Heilsalbe,**  
à 20 und 40 Pfa. erhältlich in  
den Apotheken.

**Offizielle  
Rotekrenz-Postkarte  
à 10 Pf.**  
**Württemberg's Fürsten**  
12 Stück Künstler-Postkarten  
zu 1.50, 1 St. 15 Pf.  
zu haben in der  
**C. Mees'schen Buchhandlung.**

Neuenbürg,  
**Heute Montag**  
 **Mehel-  
Suppe**  
in der „Sonne“.

**Kartoffeln**

mehrere Waggons, sucht zu kaufen, z. B. Speise magnum (Sandgeban), ferner zur Saat garantiert reinfertigte frühe Kaiserkrone, frühe Rosen und andere späte Sorten.

Offerten nimmt entgegen  
**Anton Kramer**  
Neckenburen (Württemberg)  
Telefon 16.

In Frankreich hebet auf der Brüd' Der deutsche Landsturmman. Er schaut mit scharfem, festem Blick Hin aus ins Feindesland.

Auf Posten steht er 2 Stunden, Die fallen ihm nicht schwer; Doch ein, was er empfunden. Sein Heim, das fehlt ihm sehr.

Er sieht des Feindes Kinder Not, Teilt oft mit frohem Sinn Sein letztes Stücklein Brot Mit Feindes Weib und Kind.

In Kindern dieser Armen Not, Das liegt in seinem Sinn; Behüte Du, mein lieber Gott, Mein teures Weib und Kind'.

Es ist so kalt und schnell zu sehr, Der Gedanke in ihm erwacht, Der heilige Abend kam daher, Er stand in finst'rer Nacht.

Wenn auch sein Wunsch so schnell ist, Zu Haus im Kreis zu sein, Die Nacht ruht zu; Es geht nicht! Fürs teure Vaterland muß sein!!!

Verfaßt von Landsturmmann H. G. aus Calmb., auf Wache am 10. 12. 14.

Es muß jetz Siegeszuvers erschütterte ist, Zeitungen haben abgelegt und bit und seine mutige und beschimpfen den Haß gegen d Zeitschrift „Kust nister des Neuse Artikel gebracht, Rußland eigentli griffskriege gegen habe. Rußland f Serbien, in einer vollen Frieden Kriege sei nur ist aber möglich, nur den Zweck ha Geldmittel für R

Ersteint  
Montag, Mittwoch  
Freitag und Samstag  
Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg M. 1.  
Durch die Post bezogen  
im Orts- und Nachb  
reis-Verkehr M. 1.  
Im sonstigen inlä  
Verkehr M. 1.40; die  
fr 20 Pf Befestigung  
Kommunen arbeiter  
Pfeilschalen und Post  
jährgang entgegen

N. 4.

Der C  
England, das  
gegenwärtigen K  
Neutralität Belgi  
gezogen, nur um  
unzählige Male i  
Zeit seit Beginn  
brutalsten Weite  
So nimmt es sic  
hoher See anzu  
neutrale Länder  
griff der Kriegslo  
nahmen, ohne de  
tigung. Ein Vi  
Engländer kann  
Unglück gestürzte  
Den Gipfel  
lischen Kriegsgeb  
die englische Regi  
den Krieg zu ve  
Bild der deutsch  
englischen Bevölk  
einem offiziellen  
Kriegsgebete: „I  
das Unrecht, ohne  
ihnen klar, daß  
von dir ausgeht,  
jenigen, die das  
umkommen sollen  
dienstes wird im  
üblichen Gebeten  
betet: „Herr G  
gebetet, aber get  
nun auch für u  
Geist des deutsche  
du hast den deut  
mord zu begehen,  
genug sein und i  
Wahrlich, vo  
auch vor dem He  
nicht nur Efel er  
einem ins Gesicht  
gebete, die geta  
zeigen aber den e  
widerwärtigen Hd  
die über zerstörte  
Gewinn einzufrei  
Charakter. Das  
auch die Belgier  
sprechungen gete  
Christlichkeit verla  
kommen, in der  
heuchlerischen Ver  
zu schützen, zu h